

Mit Fußball im „Häfn“ zurück ins Leben

Wie geht man mit straffällig gewordenen Jugendlichen um? Im Gefängnis in Puch-Urstein läuft ein sportliches Projekt zur Reintegration.

SALZBURG. Herbert Wührer weiß, was es heißt, wenn man auf die schiefe Bahn gerät. Als Jugendlicher war er selbst in Schlägereien auf dem Salzburger Rudolfskai verwickelt. Es folgten Anzeigen wegen Körperverletzung. Bis auch er irgendwann vor dem Richter saß. Damals habe er Hilfe, Betreuung und eine zweite Chance bekommen, erzählt Wührer. Sonst wäre er früher oder später vielleicht auch bei Dietmar Knebel gelandet.

Oberst Knebel leitet das Gefängnis in Puch-Urstein. Dort geht auch Herbert Wührer mittlerweile jeden Dienstag hinein – allerdings freiwillig und aus einem ganz anderen Grund als die Insassen. Wührer leitet seit September 2020 das Resozialisierungsprojekt „Abseits“ von Akzente.

Jeden Dienstag wird zwei Stunden lang mit einer Gruppe von zehn Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf dem Kunstrasenplatz im „Häfn“ trainiert und Fußball gespielt. Die 14 bis 21-Jährigen akzeptieren den Sozialisierungsprojekt „Abseits“ von Akzente.

„Es braucht den betreuten Übergang von der Haft nach draußen.“

Dietmar Knebel, Leiter Justizanstalt

alppädagogen als den „Herbert“, weil er mit seiner Vergangenheit ihre Sprache spricht. Mit von der Partie ist auch Justizwachebeamter Franz Huttegger. Beim Fußball geht's durchaus zur Sache.



Jeden Dienstag wird hinter den Gefängnismauern mit inhaftierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen geübt. Im Bild von links: Akzente-Projektleiter Herbert Wührer, der fußballaffine Justizwachebeamte Franz Huttegger, Manuela Pleninger (Akzente) und Dietmar Knebel (Leiter der Justizanstalt).

BILD: SN/ROBERT RATZER

Da darf auch der Wachebeamte gefoult werden. „Das ist mir wurscht“, sagt Huttegger, der früher selbst in der Regionalliga gespielt hat.

Der Sport ist hier die Basis, um zu den Jugendlichen vorzudringen. Neben dem Aufwärmen, dem Training, den Matches geht es auch um Psychohygiene, um Reflexion und Austausch, schildert Wührer. Beim Fußball könne all das passieren, was im Alltag draußen auch passieren könne: Erfolg, Misserfolg, Wut, Konflikte. „Da kann man sozialpädagogisch einwirken. Ohne den Sport funktioniert der Rest auch nicht“, schildert Wührer.

Das Ziel ist, dass die Jugendlichen weiter betreut werden, wenn sie wieder aus dem Gefängnis kommen und idealerweise einen Job finden. „Die sagen dann: Ah, den Herbert kenn ich eh schon vom Häfn.“ Das Projekt soll daher eine Brücke nach draußen sein für die Resozialisierung, schildert Manuela Pleninger von Akzente. „Wir haben es Abseits genannt, weil die Jugendlichen hier ja wirklich im Abseits stehen, wenn sie einmal straffällig geworden sind.“ Finanziert wird das Ganze derzeit mit 55.000 Euro von Laureus Sports for Good.

5400 Euro steuert das Jugendressort von Landesrätin Andrea Klambauer (Neos) bei. „Jugendliche, die straffällig wurden, brauchen Unterstützung. Ganz besonders wichtig ist, dass die Betreuung bereits in der Justizanstalt beginnt und nach der Entlassung ohne Unterbrechung fortgesetzt wird“, sagt Klambauer.

Fünf Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren und 13 junge Erwachsene (im Alter von 18 bis 21) sitzen derzeit bei Dietmar Knebel in Puch-Urstein in Haft. Es sind keine Unschuldslämmer. Die meisten sitzen aufgrund von Eigentumsdelikten, Körperverletzungen, Raub oder Drogen ein. Knebel hat als Gefängnischef viele Karrieren und Biografien gesehen. „Bis jemand bei mir aufschlägt, dauert es eh lang“, sagt er. Und dann habe er draußen kaum noch Chancen. Die Rückkehrquote – also wie viele nach fünf Jahren wieder im Strafvollzug aufschlagen – liegt über alle Altersgruppen hinweg bei rund 35 bis 40 Prozent. Junge Erwachsene seien noch gefährdeter, wieder straffällig zu werden.

Knebel hat nicht lange überlegen müssen, als er das Abseits-

Projekt vorgestellt bekommen hat. „So eine Kooperation ist neu, dass bereits während der Haft ein Kontakt hergestellt wird und neben der sportlichen Betätigung es auch um die Integration in eine Arbeits- oder Lehrstelle geht.“ Der Übergang von der Haft ins normale Leben sei oft schwierig. „Es ist wichtig, dass man herinnen schon mit ihnen zu arbeiten beginnt. Es braucht den betreuten Übergang“, sagt der Gefäng-

„Beim Training kann man sozialpädagogisch einwirken.“

Herbert Wührer, Akzente Salzburg

nischef. Ob durch den Sport auch die kriminelle Energie abnimmt? „Ich denke schon. Jugendliche haben einen Bewegungsdrang. Und mir ist es auch ein Anliegen, dass sie etwas anderes außer Handychats haben. Dass sie sehen, dass es auch eine andere Möglichkeit der Freizeitbetreuung gibt.“ Beim Fußball müsse man sich Mann zu Mann mit der Situation auseinandersetzen. „Es ist ein Mannschaftssport. Da gibt es Regeln, da gibt es eine unmittelbare Konfrontation. Ich halte das für pädagogisch wichtig, dass auch Grenzen aufgezeigt werden“, sagt Knebel. Viele Jugendliche würden erst im Strafvollzug erstmals ihre Grenzen aufgezeigt bekommen. „Das habe ich vielfach in meiner Karriere erlebt. Wenn sie die Grenzen ihres Verhaltens einmal gecheckt haben, dann läuft's eh rund“, meint der Anstaltsleiter. Und ein Vollzug könne ja nur dann gelingen, wenn die Reintegration in das System der Gesellschaft wieder gelinge.

Einen ersten Erfolg hat das junge Projekt kürzlich vermeldet. Einem 17-Jährigen, der aus der Haft entlassen wurde, konnte eine Lehrstelle vermittelt werden. Mitte Juni beginnt er seine Kochlehre in einem Gastronomiebetrieb in der Stadt Salzburg. Herbert Wührer wird ihn weiterhin als Mentor betreuen und ihm zur Seite stehen. Damit ihn Dietmar Knebel nicht irgendwann wieder begrüßen muss.

Bleibt noch die wichtigste Sportfrage dieser Tage. Wer wird Fußball-Europameister? Knebel und Wührer glauben beide an eine Überraschung. Nämlich? „Die Italiener.“

hei



Der Seewirt lockt mit regionalen und saisonalen Gerichten sowie einer bayrischen/salzbürgerischen Wirtshauskultur.

Einen Teil der Terrasse können Sie bei jeder Witterung genießen. Montag ganzjährig Ruhetag.

Um Reservierung wird gebeten.

Seewirt am Thumsee · Telefon Festnetz +49 8651 7688210
info@thumsee.de · www.thumsee.de

Trotz Straßensperre der B305 mit Umleitung über die B21 Bad Reichenhall in 5 min. zu erreichen.